

Pulsnitzer Wochenblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wochl. — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wochentl. — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2.50 freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Zeilenzeile (Moffe's Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstages. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Horn, Oberkeina, Niederkeina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vitzberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. B. Mohr) Schriftleiter: J. B. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 147

Dienstag, den 9. Dezember 1924

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Aufwertungs- (Mietzins-) Steuer.

Am 5. d. Mts. war die Dezembarrate der Aufwertungssteuer fällig. Die Säuligen werden nur hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung

bis spätestens den 12. Dezember d. J.

an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Ab 13. d. Mts. tritt der Verzugszuschlag in Kraft.

Schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Pulsnitz, am 6. Dezember 1924.

Der Stadtrat.

Die Abfuhr einschl. Laden von 80 cbm (= 142 t) Grünsteinkarschlag von Bahnhof Pulsnitz nach km 11,7—11,9 der Straße Ramenz-Dresden in Pulsnitz M. S. (Förderweite rd. 2 km) in der Zeit bis März 1925 ist zu vergeben. Schriftliche Angebote bis zum 13. d. Mts. erbeten an

Straßen- und Wasserbauamt Bangen.

Ankündigungen aller Art

im „Pulsnitzer Wochenblatt“ sind von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Am 12. Dezember hält der Landesverband Sächsischer Viehhändler im Konzerthaus in Dresden seinen diesjährigen Verbandstag ab.

Wie wir erfahren, dürfte das Kabinett heute Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, die sich mit der Frage beschäftigt, welche Folgerungen für die Reichsregierung aus dem Ergebnis der Wahl gezogen werden müssen.

Wie der „Quotidian“ mitteilt, wird der Berliner französische Botschafter der deutschen Regierung im Auftrage Herrlots eine Einladung zur Teilnahme an der Ausstellung der dekorativen Künste überbringen, die im April 1925 eröffnet wird. Der englische Außenminister Chamberlain, der gestern eine Zusammenkunft mit Mussolini hatte, richtete eine Botschaft an das italienische Volk, in der er die Hoffnung ausdrückt, daß seine Anwesenheit in Rom zur Festigung und Verteidigung der englisch-italienischen Beziehungen beitragen möge.

Wer hat gesiegt?

Die Parteien, die aus einem denkbar schweren Wahlkampf kommen, haben das erklärliche Bedürfnis, ihren Männern zu beweisen, daß die Anstrengungen nicht erfolglos gewesen sind. In Berlin hatte sich eine für Sonntag Abend zwecks Entgegennahme der Wahlergebnisse am Lautsprecher eintreffende Zusammenkunft als „demokratische Siegesfeier“ angekündigt. Selbst der, der den Siegeslorder nach keinem anderen Maßstabe als nach dem der Gerechtigkeit verteilten will, hat Mühe, wirkliche Erfolge des Linksblocks festzustellen. Es trifft zu, daß Sozialdemokraten und Demokraten rund 160 Sitze gegenüber 128 Sitzen am 4. Mai errungen haben; das bedeutet eine Zunahme um genau 28 Prozent. Aber auch die beiden eigentlichen Rechtsparteien, Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei, haben ihre Mandatszahl auf über 180 Sitze (gegenüber bisher 166 Sitzen), das ist um 10 % erhöhen können. Sieht man das Zentrum und vielleicht noch die Wirtschaftliche Vereinigung als Mittelparteien an, die grundsätzlich bei einem Rechts- und Linksblock mitwirken würden, so bringt der Rechtsblock mit seinen mehr als 180 Sitzen eine bessere Gewähr für die Dauer des Kabinetts als der Linksblock mit seinen 160 Sitzen. Im einzelnen werden sich — nach den Erfahrungen der Matwahlen — die Wahlergebnisse wohl noch um Kleinigkeiten verschieben. Es steht jedoch ganz sicher fest, daß das Zentrum das Jünglein an der Wage sein, d. h. den Ausschlag dafür geben wird, ob die Regierung von Deutschnationalen bis Zentrum oder aber die Regierung von Zentrum bis Sozialdemokraten Wirklichkeit wird. Die beiden extremen Flügelparteien, die nach den Matwahlen über fast 100 Sitze im Reichstag verfügten, (Völkische und Kommunisten) haben diesmal knapp 60 Sitze erhalten und haben jedenfalls die Möglichkeit verloren, durch ein taktisches Zusammengehen mit einer benachbarten großen Oppositionspartei das jeweilige Kabinett zu stützen und die praktische Arbeit im Parlament zu verhindern.

Sobald die endgültigen Wahlergebnisse bekannt geworden sein werden, wird sich zweifellos die stärkste Partei, die im Reichstag und auch im Preussischen Landtag die stärkste Fraktion sein wird, mit dem parlamentarischen Anspruch melden, zur Regierungsbildung aufgefordert zu werden. Dem Standpunkt der Rechtsparteien wird hiergegen kaum etwas eingewandt

werden, obwohl bekanntlich nach den Wahlen vom 4. Mai anders verfahren worden ist. Damals war die Deutschnationale Fraktion die stärkste im Reichstag, und doch vertrieb es der Reichspräsident, den Fraktionsführer der Deutschnationalen mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Später haben dann die Gegner des Bürgerblocks die Haltung der Deutschnationalen in der Abstimmung über die Dawes-Gesetze am 29. August als Vorwand dafür genommen, daß sie der Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierungskoalition und in das Reichskabinett widersprachen. Wenn damals Erbe Mai der Führer der Deutschnationalen mit der Kabinettsbildung beauftragt worden wäre, so wäre wahrscheinlich die Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten gelungen, und die spätere Parlamentarismus- und Regierungskrise vermieden worden. Es ist charakteristisch für die Demokraten, für die das Ergebnis des 7. Dezember trotz allen Zeugnis eine Enttäuschung gewesen ist, daß sie sofort nach Bekanntwerden der ersten umfassenden Wahlergebnisse die Große Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten als einzig mögliche Kombination für das Reich und für Preußen hinstellten. Dadurch wurde der Versuch gemacht, die öffentliche Meinung für eine Parteigruppierung zu gewinnen, die nach der Führung des diesmaligen Wahlkampfes als ausgeschlossen gelten muß. Mögen die Herren Hermann Müller und Otto Wels nun getrost versuchen, eine Reichstags-Mehrheit und eine auf ihr aufgebaute Regierung zustande zu bringen. Die Unterstützung der Demokraten und des Zentrums und selbst der nicht mehr wahrscheinliche Beitritt der von Reichsanwalt Marx nicht flügelweise brüskler Wirtschaftspartei würde keine Mehrheit im Reichstag ergeben. Vermutlich würde ein mit der Kabinettsbildung beauftragter Sozialdemokrat dann auch an die Führer der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei herantreten, — aber wohl nur, um formell jede Chance zu erschöpfen, und nicht weil er sich von einem solchen Schritte Erfolg verspricht. Wenn dann der sozialdemokratische Führer sein Mandat in die Hand des Reichspräsidenten zurücklegt, so müßte das geschehen, was schon im Mai hätte geschehen müssen: die Beirathung eines deutschnationalen Führers mit der Kabinettsbildung.

Die Frage, wer bei den Wahlen vom 7. Dezember gesiegt hat, ist also wirklich recht schwer zu beantworten. Genau so, wie während der Monate September und Oktober liegt die Entscheidung darüber, ob eine tragfähige Parlamentsmehrheit zustande kommt beim Zentrum. Wenn Herr Marx auch jetzt wieder erklären sollte, daß er mit den Deutschnationalen nur dann zusammengehen wolle, wenn die Demokraten mitmachen, so ist nicht abzusehen, wie im Reich und auch in Preußen eine sichere Mehrheit und eine stabile Regierungsbildung geschaffen werden können. Man kann wohl sagen, daß diesmal von den Linksparteien alle Register des Klassenhasses und des wirtschaftlichen Neides gezogen worden sind, um einen großen Wahlsieg zu erringen. Man kann sich schwer vorstellen, daß die Wahlhemagogie vom November/Dezember 1924 bei späteren Wahlen noch überboten werden kann. Im Gegenteil wird es jetzt notwendig sein, den ganzen Wust unsinniger und gewissenloser Besprechungen

abzubauen und die unter den heutigen Verhältnissen fürstzulässige Regierungskombination, nämlich die von den Deutschnationalen bis zum Zentrum, auf den Schild zu erheben.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Heimatschutzvortrag) Einen außerordentlichen Kunstgenuss nicht nur für Kenner, sondern auch für den Laien, bot am Freitag, den 5. Dezember der die Reihe der Heimatschutzvorträge würdig beschließende Vederabend der Frl. Susanne Michel, Dresden. Sie brachte alte Minne- und Volkslieder, Volksliedballaden und Kinderlieder in Berg ngenheit und Gegenwart zu Gehör und sang sich mit ihrer sympathischen, gladenreinen Stimme in die Herzen ihrer dankbaren Zuhörer. Ein feinsinniger und distinkter Begleiter am Flügel war Herr Walter Dammeyer, Dresden. Der stürmische Beifall, welchen das beglückte Auditorium den beiden hervorragenden Künstlern spendete, war wohl der beste Beweis, daß man auch bei uns wahre, reine Kunst zu schätzen und zu würdigen weiß. Wir rufen ihnen und all den Herren vom Heimatschutz ein von Herzen kommendes „Auf baldiges Wiedersehen!“ zu. W.

Pulsnitz. (Ein öffentlicher Missionsvortrag) findet heute Dienstag abend 8 Uhr in der Pulsnitzer Kirche statt. Er soll Zeugnis davon geben, daß es wieder vorwärts geht mit unserer Weltmission, die ja von alten Zeiten her in der Geburtsstadt von Bartholomäus Stegenbald besonderes Interesse fand. Missionar Michel (früher in Afrika) wird sprechen über „Missionsartige Pionierarbeit in Ostafrika“ und der neue Direktor der Leipziger Missions-Gesellschaft Dr. Schmels über „Einem neuen Arbeitstage entgegen“ Dies unserer Einwohner werden sich freuen, diese beiden Männer, die seit kurzem an bedeutsamen Stellen unseres Missionswerkes stehen, persönlich kennen zu lernen. Das Schlusswort spricht Pfarrer Lic. Stange, unserer früherer Pulsnitzer Seelsorger, der zurzeit einer Missionspublikation für Pfarrer in unserer Stadt leitet. Diesem Umstand verdanken wir auch die Anwesenheit so zahlreicher Führer unseres Missionswerkes in Pulsnitz, wie dies wohl bisher noch niemals der Fall war. Möge sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen, heute abend selbst sich einen Eindruck von einem hoffnungsvollen Stück kirchlicher Arbeit zu verschaffen.

— sek. (Um die jüngste Jugend.) Mit berechtigter Sorge schauen Eltern und Erzieher auf die heranwachsenden Kinder, die unter vielen Nöten und Gefahren aufwachsen müssen. Auf Elternhaus und Schule lasten viele verantwortungsvolle Aufgaben. Es ist daher begrüßenswert, wenn auch von anderer Seite versucht wird, an diesen Aufgaben mitzuwirken. Seit einem Jahrzehnt arbeiten die evangelischen Jungmännervereine in ihren Jungmännern (Knabenabteilungen) an der inneren und äußeren Erziehung der Knaben. Die gegenwärtige Zeit fordert eine zielbewusste und planmäßige Arbeit. Am 15. und 16. November 1924 fanden sich über 80 Leiter und Helfer der evangelischen Jungmännern Sachsen zu einer Arbeitskonferenz in Freiberg zusammen, um über die

